

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Vollzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Verkaufspreis:
Einzelheft 10 Pf.
Monatlicher 30 Pf.
3 Monate 90 Pf.
6 Monate 1.80 Pf.
1 Jahr 3.50 Pf.
Abnahme mit Zus.
der Sonntags- und
Feiertagsausgabe.
Einzelheft 10 Pf.
Monatlicher 30 Pf.
3 Monate 90 Pf.
6 Monate 1.80 Pf.
1 Jahr 3.50 Pf.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Diez, Freitag den 7. April 1916

22. Jahrgang

Das Dorf Haucourt gestürmt. 542 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 6. April. Amtlich.

Kriegsschauplatz:
Die Maas verlief der Tag zunächst durch das
Kriegsschauplatz, das wir auf die Gegend von
legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch
unserer Infanterie rege. Sie
das Dorf Haucourt und einen stark
französischen Stützpunkt an
Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen
Verlusten blühte der Feind 11 Offi-
Wann an unbeschädigten Gefange-
2 verschiedenen Divisionen angehörten, ein.
dem rechten Maasufer wurde ein erneuter
Versuch der Franzosen gegen die von
Gailletwalde und nordwestlich davon am
genommenen Stellungen schnell erstickt.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz:
Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.
Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht im Westen.

Der unaufhaltsame Zerbröckelungspro-
französischen Vorstellungen vor Ver-
seinen Fortgang. Vor der Offensive verliefen
der Maas im Norden des gesamten Laufes des
von der Maas aufwärts bis nach Haucourt-
Nach unserm Vorstoß vom 7. März am rech-
ber diese Stellungen von der Maas bis gegen
eindrückte, blieb noch die Linie Vethincourt-
übrig. Dann fiel Malancourt, und als Folge
der Rest der alten Stellungen von hier bis gegen
so daß laut Köln. Ztg. nunmehr nur noch
vor dem Kriege etwa 380 Einwohner zählende
Vethincourt selbst, in der Tiefe eines Tal-
lagen, noch in der Hand des Gegners zu sein
als letzter Punkt der ursprünglichen
sich Front im Norden von Verdun

Die Entscheidung des Weltkrieges erfolgt
Lehen. Der norwegische Militärhistoriker Nörre-
Willi hat, daß die Deutschen durch die russische und
Entscheidung nicht einen Mann von der West-
zurückgezogen haben, und daß Vorstöße von Russen
zukünftig den Druck im Westen nicht
werden. Die dort rasenden Kämpfe müssen die
und Engländer allein auskämpfen, ohne darauf
zu können, daß die gegen sie zusammengezogenen
kräfte nennenswert vermindert werden. Die Pause in
Operationen bedeutet sicherlich nicht, daß die Deutschen
aufgegeben haben. Große Kämpfe stehen noch
bevor — nicht notwendig nur oder hauptsächlich
—, größere und schrecklichere als die bisherigen,
bis die Offensive der Deutschen endgültig ge-
wird oder sich triumphierend Bahn bricht. Die
Schreibung im Weltkrieg, die vorläufige jedenfalls.
Allem Anschein nach jetzt an der Westfront ausgekämpft
und zwar wahrscheinlich in einer nicht allzu
Zukunft.

Frankreichs Blutopfer vor Verdun.

Kopenhagen, 4. April. Ueber die mörderischen
bei Verdun schreibt ein englischer Offizier an seine
Freunden in London: „Der Kampf um Verdun hat dem
französischen Heere bis jetzt 1360 Offiziere an-
ten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.
ununterbrochenen heftigen Kämpfe haben die Solda-
te entmutigt und erschöpft, daß viele von ihnen
einer Verzweiflung in den Tod gehen. Die Offiziere
mit ihren Leuten, mit denen sie alle Schrecken
Anstrengungen gemeinsam erdulden müssen. Die sonst
Befähigung der in der ersten Front liegenden Truppen
wegen des Mangels von Reserven nicht mehr
Wachere Infanterieregimenter liegen deshalb schon
Beginn der Kämpfe an im Feuer. In französischen Offi-
zieren hat man kaum noch eine Hoffnung,
Verdun zu halten sein wird. Unter den
befinden sich zahlreiche jüngere Leute, die erst
zu ihren Regimentern gekommen sind und die zum
ersten Mal im Feuer liegen. Mehrere der älteren Offiziere
sind mir offen heraus, es sei ein Wahnsinn, das
für eine einzige Stadt zu opfern.“

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 6. April.

Die zweite Lesung des Etats (Etat für den Reichs-
kanzler und die Reichskanzlei) wird fortgesetzt.

Als erster Redner nimmt Abg. v. Pader (Fortschritt-
liche Volkspartei) das Wort und erklärt, auf die U-Boot-
Frage nicht einzugehen, nachdem in der Kommission in dieser
Frage eine Einigung erzielt worden sei. Die gestrige Rede
des Reichskanzlers werde im Auslande Aufsehen er-
regen. Im Inlande habe sie Befriedigung auch bei
denen erweckt, die nicht mit allen Einzelheiten einverstan-
den seien. Keine Macht der Erde sei imstande, uns das
wieder zu entreißen was wir bereits besitzen. Veränderungen
im Osten würden notwendig sein. Belgien werde bleiben,
aber innerlich und äußerlich ein anderes sein, als vor 1914.
Der deutschen Regierung könne man Besonnenheit und
Energie nicht absprechen, aber manche Vorwürfe wären ihr
erspart geblieben, wenn sie die Friedensziele früher mitge-
teilt hätte. Solange nicht Geneigtheit zu ver-
nünftigen Friedensverhandlungen bei den
Gegnern vorhanden sei, bleibe nichts übrig, als durch
die Tat militärischer Handlungen zu wirken.
Die europäischen Neutralen seien in keiner be-
neidenswerten Lage. Holland sehe sich gezwungen,
gegen England und seine Bundesgenossen die Rüste militä-
risch zu befeigen. Man wolle ihm die Kehle zuschnüren,
damit Deutschland der Atem ausgehe. Die Behauptung, daß
wir kriegerische Absichten gegen Amerika hätten, sei nicht
wahr. Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn
und den Balkanstaaten müsse wirtschaftlich,
politisch und militärisch dauernd sein. Der
Handel lasse sich nicht durch Konventikel beseitigen. Die
beste und preiswerteste Ware werde doch abgesetzt und unsere
Feinde müßten froh sein, wenn wir ihnen Ware liefern, die
sie nötiger brauchen als das tägliche Brot. Auf die Zensur
eingehend, erklärt der Redner, wenn die Friedensziele zur
öffentlichen Diskussion freigegeben würden, habe die öffent-
liche Meinung vorläufig ein weites Feld der Betätigung.
Was die Volksernährung anlangt, so haben man die Heraus-
setzung der Höchstpreise als eine Prämie für den Eigennuß
und als Strafe für die Loyalität angesehen. Die Forderung der
Rechtsfähigkeit der Berufsvereine müsse eingelöst werden.
(Beifall links.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Unserem Heer und
unserer Flotte, aber auch besonders den tapferen Deutschen
in Ostafrika gilt unser Gruß. Sie verteidigen die deutsche
Flagge, und wir hoffen, daß sie sie verteidigen werden bis
zum Tag des Friedens. (Bravo!) Bei Hindenburg erscheint
an seinem Militärjubiläum das ganze deutsche Volk als
Gratulant. (Bravo!) Möge das Geschick uns diesen Mann
noch lange erhalten! (Lebhaftes Bravo!) Auch was hinter
der Front geschieht ist nicht hoch genug zu veranschlagen.
Das Interesse der Neutralen ist von Deutschland minutös
gewahrt worden. (Sehr richtig!) Was uns zu dem U-Boot-
antrag veranlaßt, ist in dem Beschluß der Kommission
niedergelegt. Wenn die Geschichte dieses Krieges geschrieben
wird, so wird auch das, was auf wirtschaftlichem Gebiet ge-
schehen ist, als Großtat angesprochen werden. Nach dem
Krieg wird Europa ein aus tausend Wunden blutender,
zuckender Körper sein. Im deutschen Volk herrscht daher tiefe
Erregung über die Auffassung amerikanischer Neutralität.
Die Friedenssehnsucht ist erklärlich. Wir sol-
ten uns nicht aufdrängen, sondern suchen lassen. Die Ost-
provinzen seien ein altes Land deutscher Kultur. Wenn
Belgien nicht wieder ein Glacis der Feinde werden solle,
so müsse dort auch die militärische, politische und wirt-
schaftliche Obergeltung Deutschlands sicher-
gestellt werden. Die Freiheit der Meere könne durch
eine deutsche Seegeltung erreicht werden. Dann gebühre den
Auslandsdeutschen, daß sie treu zum Deutschen Reich ge-
halten haben. Die Erhaltung der deutschen Kolonien sei nicht
nur vom Standpunkte des Prestiges, sondern auch vom
Standpunkte der wirtschaftlichen Interessen für uns eine
Notwendigkeit. Die Grundlagen für den freien Wirt-
schaftsmarkt müßten wieder hergestellt werden. Den
Kampf um den Weltmarkt würden wir nicht aufgeben. Die
Rechtsfähigkeit der Berufsvereine müsse baldigst kommen.
Das Wahlrecht der Bundesstaaten müsse freier werden. (Bei-
fall.)

Abg. Graf v. Westarp (kons.): Unser einziges Ziel ist
die Durchführung des Krieges und die Erreichung des Frie-
dens. Vor diesem Ziele muß alles zurücktreten, was die
Einigkeit fördern könnte. (Unruhe.) Das preußische

Wahlrecht ist nicht Sache des Reichstags. (Widerspruch.
— Sehr richtig!) Auch die Landwirtschaft, der Pferde und
Arbeitskräfte genommen sind, leidet schwer unter der Gegen-
wart. Ungerechte und verbitterte Vorwürfe sollte man ihr
nicht machen. Aber die Bevölkerung will lieber schwer leiden
als einen schlechten Frieden ertragen. Wie die Landwirt-
schaft, so hat auch die Industrie, Technik und Arbeiter-
schaft große Verdienste erworben. Wie geringfügig sind aber
all die Opfer gegen die Taten unserer Truppen draußen.
Aus den Reden der Minister, den Parlamentsbeschlüssen
und aus den sozialdemokratischen Organisationen und der
Pariser Konferenz klingt immer wieder der Vernich-
tungsplan gegen Deutschlands hervor, der Wille, uns
auf die Knie zu zwingen. So müssen wir die Zähne zu-
sammenbeißen und den Kampf fortsetzen. (Sehr richtig.)
Wir sehen, daß

England das Herz und das Hirn der Koa-
lition ist. Deshalb müssen wir England
zwingen, seine Pläne, uns auszuhebeln,
aufzugeben.

Bei unserem See- und Unterseebootkrieg sind wir immer
wieder auf Hindernisse gestoßen. Fest steht das Urteil über
die amerikanische Neutralität, die es zuließ, die
Feinde mit Geld und Munition zu unterstützen. Ebenso fest
steht aber der Wille gegen unberechtigte An- und Einsprüche
Amerikas. Die berechtigten Interessen der Neutralen wer-
den wir stets wahren. Wir lassen uns aber nicht abbringen
von der

Anwendung unserer Abwehrmittel gegen
den Hungersplan.

Wir stimmen dem Reichskanzler zu, daß wir von Osten
her nicht wieder ungeschützt überfallen werden dürfen. Wir
fügen hinzu, daß dasselbe auch gegen Westen der Fall
sein muß und auch für unseren Ueberseeverkehr. In
Belgien dürfen wir nicht nur reale Garantien dafür be-
kommen, daß es nicht wieder ein Bollwerk der Feinde
wird, wir müssen den positiven Erfolg erzielen, daß Bel-
gien fest in unserer Hand bleibt. Belgien muß unser
Vaterland fester gefügt und stärker bestehen lassen. (Bravo!)
Die polnische Frage muß gelöst werden. Alles verdanken wir
den unergleichen Heldentaten unserer Truppen, den
Generalfeldmarschall v. Hindenburg (Bravo!), und allen
Soldaten. Danken wir ihnen durch ausgiebige Fürsorge
für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. (Lebhafter Beifall
rechts.)

Abg. Dr. Werner-Giese (Deutsche Fr.): Wir schlie-
ßen uns den Dankworten für unsere Truppen an. Be-
sonderer Dank gilt auch dem Grafen Zeppelin. (Beifall.)
Zeitungen, wie dem Berliner Tageblatt, ist das freie Wort
gestattet, nicht aber den sonstigen deutschen Blättern und
Männern. Auch den Deutschnationalen muß das Recht der
Ausssprache gegeben werden. Es scheint sich zweierlei Recht
herauszustellen. Auch in wirtschaftlicher Bezieh-
ung muß der Burgfriede gewahrt werden. Die
kleinen selbständigen Betriebe müssen ge-
schützt werden. Die deutsche Mode mit der sinn-
losen Stoffverschwendung ist ein Eohn auf die Notlage des
Volkes. (Sehr richtig!) Was angestrebt werden muß, ist die
völlige Sicherung Deutschlands. Der Friede muß ein dauer-
nder werden.

Abg. Haase (Soz. Arbeitsgemeinschaft) polemisiert
gegen die Konservativen. Die heutige Wirtschaftsordnung
könne nicht den Interessen der Allgemeinheit dienen. Die
Zensur halte uns in Unfreiheit. Das Briefgeheimnis werde
von den Behörden nicht respektiert. Der Ausbau des Ver-
einsgesetzes wachse sich zur Tragikomödie heraus. Belgien
solle kein Vasallenstaat werden. Das Unrecht gegen Belgien
müsse wieder gut gemacht werden. (Große Unruhe.) Der
Redner geht dann auf die gestrige Rede des Abg. Spahn
ein und wendet sich gegen dessen Form der Annexion von
Belgien. Er versucht des weiteren die Ausführungen des
Reichskanzlers, daß Landhunger unsererseits nicht ein trei-
bendes Motiv sei, zu widerlegen. Er erklärt schließlich die
Anhänger seiner Fraktion als Gegner des Krieges. Schließ-
lich müssen die Völker, da uns die Rede des Reichskanzlers
dem Frieden nicht nähergebracht, sondern davon weiter
entfernt hat, ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und
dem grauenvollen Krieg ein Ende bereiten. Wir sind Geg-
ner des Krieges und wollen die völkerrechtlichen Grundsätze
gewahrt wissen. (Weiterkeit.) Wir fordern, daß die Regie-
rung Friedensangebote macht. In allen Ländern wächst das
Friedensbedürfnis und es wird verlangt, daß das inter-

ationale Proletariat sich zusammenschließen muß, um dieses Ziel zu erreichen.

Abg. Scheidemann (Soz.) fragt: Ist es eine Vergewaltigung, jemand die Freiheit zu bringen? Man muß ein Rindskopf sein, bei so vieler Vernichtung anzunehmen, daß nicht ein Grenzstein verrückt werden dürfe. Auch das U-Boot müßte als Abwehrmittel benutzt werden. Zu den dringendsten Aufgaben im Innern gehöre eine Reform der bundesstaatlichen Landtage. Der Redner sagt den deutschen Frauen Dank für ihre tapfere Haltung, kritisiert die Zensur und fordert die Beseitigung des Belagerungszustandes. Die Forderung, daß wir erst Frankreich und Belgien räumen müßten, sei ein unmöglicher Standpunkt; ebenso gut könnten wir sagen: Erst alle Kolonien heraus. Der ganze Krieg sei nur dadurch möglich gewesen, daß die Geheimdiplomatie der Situation nicht gewachsen war.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. — Abg. Ledebour und Abg. Liebknecht protestieren dagegen. — Abg. Dr. David (Soz.) erklärt die Ausführungen Ledebours für eine rücksichtslose Torpedierung jeder gesunden Logik. (Große Heiterkeit.) — Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart: 6. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobrodo wurden östlich Selz die unläugst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Angriffe scheiterten.

Im Vedro- und Judicarien-Abschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Doone-Tal wurden abgewiesen.

Sonst beschränkte sich die Kampfaktivität auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. April. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Chaidir, westlich Regli; er erzielte keine Wirkung. Am 3. April beschloß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, sie verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge Tote und Verwundete zurückließen. Am demselben Tage beschloß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiffe, das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli“ einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgerät und anderem Material beladen war, und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April früh begegnete „Midilli“ der russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiffe der Klasse „Kaiserin Maria“, einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Midilli“ zu feuern.

Wie stark ist noch die belgische Armee?

Amsterdam, 5. April. Eingeweihte wollen zuverlässig wissen, daß die belgische Armee, die sich noch an der Westfront befindet, nach und nach auf bloß zwei Divisionen

von je 25 000 Mann zusammengeschrumpft ist. Trotzdem hat man die ursprüngliche Sechszahl der Divisionen der Form halber weiter beibehalten, offenbar um den noch vorhandenen sechs Divisionsgenerälen eine Beschäftigung zu geben. Es stehen also noch 50 000 Belgier im Felde. Kurz nach Ausbruch des Krieges zählte das belgische Heer, die Freiwilligen eingeschlossen, etwa 300 000 Mann.

Mehr Schonung des französischen Menschenmaterials.

WTB. Berlin, 5. April. (Nichtamtlich.) Die in der französischen Presse immer wiederkehrenden Ermahnungen zur Schonung des Menschenmaterials Frankreichs und der damit verknüpfte Wunsch, die Soldaten der anderen Bundesgenossen zur wirksamen Unterstützung heranzuziehen, findet in einer Nummer des Rappel wieder einmal berechneten Ausdruck. „Sparen wir unser Menschenmaterial“, sagt Charles Humbert, „sparen wir es“, sagt Gustave Tery und Léon Chavenon. „Retten wir die Kinder im zarten Alter“, fügt Dr. Pinard hinzu. Alle diese Schriftsteller sind darüber einig, daß man an die Zukunft des Volkes denken muß, und ihr Urteil, daß sich die Bundesgenossen gegenseitig zu helfen hätten, ist völlig richtig. Wir werden uns finanziell und wirtschaftlich unterstützen. Wir müssen uns somit auch militärisch auf der gemeinsamen Front helfen. Dies ist die Meinung aller Franzosen! Frankreich hat tapfer gekämpft und wertvolles Blut vergossen. Wenn es jetzt noch ein Europa gibt, das vor der pangermanischen Herrschaft geschützt ist, so haben unsere Helden ihm die Freiheit gerettet! Alle unsere Verbündeten wissen und sagen es. Wir wollen mit unserem Menschenmaterial sparsam umgehen und von unseren Verbündeten die Erfüllung des Gebots gegenseitiger Hilfe fordern. Es ist dies ein edler und gerechter Wunsch.

London unter dem Zeppelin-Schrecken.

Das Hamburger Fremdenblatt schreibt: Kopenhagen, 4. April. Der Luftschiffangriff auf London in der Nacht vom 1. zum 2. April ist bei weitem der heftigste und folgenschwerste gewesen, der bis jetzt ausgeführt worden ist. Unmittelbar nach dem ersten Alarm erfolgte in den südöstlichen Stadtvierteln die erste Explosion. Die Bomben folgten mit einer Schnelligkeit, als ob die ganze Stadt zerstört werden sollte. In den nordöstlichen Stadtvierteln brachen Brände aus, und es entstand ein Flammenschein am Himmel, als ob der ganze Stadtteil brenne. Große Verwüstungen sind in den St. Catharine's Dock und London Docks angerichtet worden. Vier in Reparatur liegende armierte Handelsdampfer, die in der Flotte Dienst tun, wurden völlig zerstört. Die Werften wurden zum Teil verschüttet. 350 Arbeiter konnten am Montag ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen. Die Docks sind jetzt für Fremde gesperrt. Die Arbeiter erhalten besondere Ausweise und es ist ihnen bei Strafe sofortiger Entlassung verboten, über die Zerstörungen irgendwas zu erzählen. In den frühen Morgenstunden des Sonntags war die ganze Feuerwehrlondon ausgerückt. Es wurden 117 Tote und 346 Verwundete angegeben. Die Toten sollen in den einzelnen Orten gemeinsam beerdigt werden. Ueber dem Grab soll ein Denkmal errichtet werden, das die Nachwelt an die schrecklichen Taten erinnern soll. In London herrschte während des ganzen Sonntags tiefe Niedergeschlagenheit. Die meisten Theater, Varietés und Kinos waren geschlossen. Aus den Vororten strömten zahlreiche Frauen mit ihren Kindern nach der inneren Stadt, um sich Quartiere anzuweisen zu lassen. An zerstörten und beschädigten Privathäusern in London und Vororten wurden 18 gemeldet. In den meisten Häusern wurden während des Sonntags die Keller zu Schlafräumen eingerichtet und mit Beleuchtung und Heizvorrichtung versehen. Es besteht die Absicht, alle Kunstwerke aus den Museen in die Kellerräume staatlicher Gebäude zu bringen. Die Stadträume der Banken sind überfüllt, die meisten Banken lassen deshalb ihre Keller aus-

freimachen. Während dieser Wintermonate war es „oben“ bei Hindenburg einigermaßen still geworden. Aber wir sehen eben jetzt wieder, wie leichtfertig es wäre, wenn wir Stille mit Untätigkeit verwechseln wollten. Eine Front von mehr als 600 Kilometern mußte in harter, unablässiger Winterarbeit sturmisch ausgebaut werden. An ihr rannten sich jetzt die frischen Kräfte der Russen die Köpfe ein; sie können versuchen, was sie wollen, die Hindenburgsche Mauer weicht und wankt nicht — und unter ihrem Schutze kann unsere ruhige und erfolgreiche Offensive im Westen ruhig und sicher ihren Weg gehen. Also: Vater Hindenburg „hat zu tun“, nach wie vor, und wir dürfen ihn nicht fördern. Aber zu unserer eigenen Festigung darf und soll uns sein Jubiläum dienen, der Tag, an dem er vor fünfzig Jahren des Königs Hof angezogen hat.

Diesen Hof hatte er vor dem Kriege schon ausgezogen, um nach einer tatenden und erfolgreichen Lebensarbeit seine „letzten Tage“ in ruhiger Zurückgezogenheit zu verbringen, als sein Oberster Kriegsherr ihn wieder in den Dienst einreichte und die Befreiung Ostpreußens seinen Händen anvertraute. Und siehe da: mit blühtiger Geschwindigkeit war das schwere Werk vollbracht, das Russenherd getrennt, geschlagen und vertrieben, unermessliche Beute eingebracht und das schöne Preußenland von anmaßender Fremdherrschaft erlöst. Es kamen, im leidigen Wechsel der Kriegsergebnisse, später wieder Rückschläge und die Russen glaubten beim zweiten Einfall sich nunmehr auf dauerndes Verbleiben einrichten zu können, Hindenburg hat sie aber bald wieder eines Bessern belehrt. Übermals traf sie seine schwere Faust mit zermalmender Wucht, und seitdem hat kein Farenkracht deutschen Bodens wieder betreten dürfen — es sei denn unter sicherer Begleitung eines braven deutschen Landsturmmannes. Wie Ost- und Westpreußen sehen auch Posen und Schlesien in Hindenburg ihren Retter aus der Not, und niemals wird in diesen Landen sein vielgepriesener Name anders als mit Empfindungen höch-

bauen. Zahlreiche wohlhabende Familien sind aus dem Land und Irland abgereist. Es herrscht eine allgemein gereizte Stimmung gegen die Engländer, und dringende werden Abwehrmaßnahmen gefordert. Zwei Offiziere und 36 Soldaten getötet worden. Der Opfer in den Docks und Fabriken war während der Nacht und wegen des bevorstehenden Tages die Arbeit zum größten Teil ruhte.

WTB. Berlin, 6. April. (Nichtamtlich.) Die in der Nacht vom 5. zum 6. April in der Nähe von Whitby mit einem großen Eisenwert bei Whitby mit einem ausgedehnten Anlagen zerstört, unter anderem eine Batterie nördlich von Hull mit Bomben belegt und außer Gefecht gesetzt. Ferner wurden die Fabrikanlagen von der Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe im Kriegsgebiet angegriffen, wobei sehr viele Menschen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden beschossen. Sie sind alle unbeschädigt geblieben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rumänien.

Berlin, 6. April. Der Berl. Lok. Anz. meldet: Budapest: Nachrichten aus Bukarest zufolge: Plejeshi eine ernste Kundgebung, die Feuerung stattgefunden. Lebensmittelgeschäfte geplündert worden. Es kam zu heftigen Zusammenstößen der Polizei und den Truppen. Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Griechenland.

WTB. Bern, 5. April. (Nichtamtlich.) Das Tagblatt betont bezüglich Englands Rückfichtungen die griechische Souveränität unter Hinweis auf das England in der Tat entschlossen ist, die Rechte der neutralen kleinen Staaten in diesen Umständen zu übersehen. Nach Nachrichten aus Griechenland darf zum Beispiel die Abgabe von Benzin in Griechenland nur nach einem Erlaubnis eines der englischen Konsulate stattfinden, weil sonst England die für Griechenland notwendigen Kohlenlieferungen verweigern würde. Die griechischen Militärbehörden müssen, wenn sie über Petroleum befördern wollen, jedesmal ein solches Erlaubnis einholen. Das Blatt betont, das sind Tatsachen, die Kommentare nicht bedürfen.

Italien.

Der Rücktritt Zupellis.

Zürich, 6. April. (WTB.) Die „Zürcher Post“ allerlei Vermutungen über die Gründe, die zum Rücktritt des italienischen Kriegsministers Zupelli geführt haben. So z. B., daß er Verpflichtungen, die von ihm und Sonnino in Paris eingegangen wurden, nicht nehmen wollte. Am Schlusse der Erörterungen wird betont: Jedenfalls wirkt dieser noch immerhin mit verbundenen Händen ein eigenartiges Licht auf die Angelegenheiten, die seit der Pariser Konferenz die Aufmerksamkeit der Welt beherrschten. Er tritt zurück, dann folgt Polivanow und nun auch Jurek. Es darf dieses Experiment nicht wiederholt werden, weil es Handlungseinheit wirklich nur auf dem Papier hätte.

Ernährung zur gescheiterten Offensive in St. Petersburg.

Stockholm, 6. April. (Zem. Bl.) Die St. Petersburg. Presse gibt jetzt zu, daß die russische Offensive gescheitert ist. Der St. Petersburg. Bevölkerung hat sich eine Ruhe bemächtigt. Infolge des endlosen vergeblichen Herrschens der Niederlagen. Das allgemeine Gefühl ist dahin, daß die mißglückte Offensive in St. Petersburg eine Niederlage war.

ster Bewunderung und unbegrenzter Dankbarkeit werden. Dabei sollten wir aber auch niemals vergessen, daß eben nur die deutsche Kriegsschule eine solche Frucht zur Reife bringen konnte. Selbstlose Hingabe den Dienst des Vaterlandes, angestrengteste Arbeit, viele Jahrzehnte hindurch, um jeden Tag für den Ernstfall bereit zu sein, unbedingte Unterordnung der eigenen Persönlichkeit unter die Rücksichten, die das Gesamtganze gebietet, erfordert — diesen Zeitgeist hat Feldmarschall von heute Zeit seines Lebens mit sich geführt.

Immer aber, dem alten Reden, der heute auf ein Jahrhundert preussischen Soldatenlebens zurückzuführen ist, bietet das deutsche Volk zu diesem Ehrenfest herlichsten Glückwünsche. Es hat Hindenburgs Wirken schon jetzt mit einem ganzen Sagentum bewundert, der sinnfällige Beweis der zärtlichen Liebe, mit der die ragende Gestalt dieses Mannes umfaßt hält. Seine Kriegsarbeit nicht vollendet — er braucht zu Geduld und Vertrauen zu ermahnen, wie wir die Krönung seiner in aller Geschichte unübertroffenen Taten nicht ausbleiben wird. Ein Führer und ein Mann, der uns in guten wie in bösen Tagen durch sein bis Deutschlands Feinde ihr unfeliges Spiel für uns loren geben. Dr. Sy.

Kleine Chronik.

Bern, 5. April. (WTB.) Der „Secolo“ meldet aus Am Arno-See verbrannte eine ungeheure Panzerkaserne, wobei 140 Soldaten unter den Trümmern starben; 40 Tote und ebenso viele Verwundete geborgen.

Rochet in Kodkisten!

Fünfzig Jahre Heeresdienst.

Zum Militärdienstjubiläum des Marschalls v. Hindenburg am 7. April.

Den Sinn für Festlichkeiten hat Deutschland, seitdem es an den Grenzen ringsum mit Einfall aller seiner Kräfte für Kaiser und Reich von neuem kämpfen und bluten muß, mit einem entschlossenen Aufbruch abgestreift; die süße Gewohnheit der langen Friedensjahre liegt nun weit, ach gar weit hinter uns, und niemand wohl weint ihr eine Träne nach. Aber wenn es gilt, den größten Feldherrn zu feiern, den dieser Weltkrieg ihm geschenkt hat, dann ist das deutsche Volk in allen seinen Teilen zur Stelle, dann weichen die Sorgen und Kummer des Alltags, dann erheben sich die Herzen zu frohen Liebes- und Dankgefühlen. Allerdings, Feld Hindenburg selbst hat auch keinen Sinn für Festlichkeiten, gar keinen. Er liebt die Arbeit und die Pflicht, und als seine Verehrer auf der ganzen Welt nach den herrlichen Siegen in Ostpreußen mit Kundgebungen und Zufestungen aller Art, mit Poesie und Prosa gar nicht nachlassen wollten, da hat es ihn eine ordentliche Verkürzung anstrengung gekostet, um wieder Ruhe und Stille in seinem Hauptquartier herzustellen. Er bedurfte ihrer dringend, um sich zu neuen Taten sammeln zu können. Es kamen die Feldzüge in Russisch-Polen, der kühne Vorstoß gegen Warschau, der zunächst wieder zurückgenommen werden mußte, um wenige Monate später in verstärkter und verbesserter Auflage wiederholt zu werden, bis ganz Kongreß-Polen mit seinen gewaltigen Rarew- und Njemenfestungen dem stolzen Eroberer zu Füßen lag. Dann wurde aus dem Schoße der Hindenburgschen Armeen die Heeresgruppe Madsen geboren, die in treuer Waffengemeinschaft mit unseren alten und in vortrefflich überlegtem Zusammenwirken mit unseren neuen Verbündeten das Königreich Serbien bezwang und damit auch den Weg zur Niederwerfung Montenegros

goraänge in Holland.

Die "Amsterdamer Korrespondenz"
v. 6. April. (Hf.) Eine Amsterdamer Korrespondenz
der "Allerley Zeitung" ist in der Lage, aus bester Quelle
zu berichten, daß die Beziehungen zwischen Holland
und England an Herzlichkeit nichts zu wün-
schen lassen.

verischärft Unterseebootskrieg.

6. April. Reuter berichtet aus London: Nach Telegramm aus Malta ist das Dampfschiff „Clan“ (16800 Tonnen, aus Glasgow) im Mittelmeer durch ein Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung verlor — Das spanische Dampfschiff „Vigo“ (11370 Tonnen, aus Bilbao) ist durch ein deutsches Unterseeboot von Biscaya versenkt worden.

6 April. (Nichtamtlich) Lloyd's
Der norwegische Dampfer „Vans“
Bier Mann werden vernichtet. — Der
Dampfer „Kerwindvale“ (5242 Bruttoregister-

Amsterdam, 6. April. (Zenf. Bln.) Reuter meldet: Das Staatsdepartement von dem amerikanischen Vizekonsul in Cork in Irland benachrichtigt wurde, daß vier amerikanische Torpedoböte, die sich an Bord des torpedierten britischen Dampfers "Herald" befanden.

6. April. (B. B.) Nach einer Meldung
Agentur ist der britische Dampfer „Zeut“ (3890
vermisst worden. Die Besatzung wurde gefunden.

Vollständige Sperrung des englischen Kanals.

18. Kopenhagen, 6. April. (Nichtamtlich.) „Ber-
ührende“ berichtet aus Bergen: Passagiere des
Dampfers „Niddelsen“, der von England
berichtet, daß die Sperrung des englischen Kanals
sehr sei. Nur zu gewissen Stunden und Tagen
Durchfahrt gestattet.

Die Fleischkarte.

Einführung der Fleischkarten in
ist nunmehr durch Verordnung des Ministeriums
verfügt worden. Fleisch darf dort vom 17.
nur gegen Fleischmarken verabsolgt werden. Unter
sind auch Wurst jeder Art, Sülzen, Speck, Rohschett,
inbunden, sowie Fleisch vom Wild. Die Marken
sind ausschließlich für ganz Sachsen. Wer Fleisch von aus-
slandet, muß das anzeigen, und die Menge des be-
bräuglichen oder der Wurst wird ihm auf seinen Be-
schein gerechnet. Als Höchstgrenze des Verbrauchs ist für
eine Person und die Woche für alle Personen über 6 Jahre
bestimmt worden 600 Gramm Fleisch ohne Knochen und Be-
hälter, Speck oder Rohschett, oder 750 Gramm Fleisch
mit Knochen, oder 900 Gramm Fleisch Ein-
schmelze mit Ausnahme von Herz und Leber. Kinder
unter 6 Jahren erhalten nur die Hälfte. Gast- und
Fremden dürfen Fleisch gleichfalls nur gegen Fleisch-
marken verabsolgt werden. Die Strafen für Umgehung der Be-
schränkung sind verhältnismäßig hoch. Sie lauten auf Ge-
ldstrafe von 5 bis zu sechs Monaten oder auf Geldstrafe bis zu
100 Mark. Gegen das Einhamstern hat die Verordnung
besondere Bestimmungen festgesetzt.

Kaiser und Kanzler.

zella, 6. April. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich willkommen geheißen und die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Er hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich begrüßt und die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Er hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich begrüßt und die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Preßstimmen zur Kanzlerrede.

Die Besprechung der bedeutsamen Reichskanzler-
in das Berl. Tageblatt, daß sie auf einen
Ton gestimmt war und festes Vertrauen in
sich ausdrückte. Als den wirkungsvollsten Teil
bezeichnet der Vokalanzeiger den, in welchem
Unterschied zwischen den Absichten unserer Feinde
sich kennzeichnete, mit denen wir in diesen Krieg
sind. Unsere Feinde haben keinen Zweifel daran,
daß ihr Ziel die Vernichtung Deutschlands ist.
Uns ihnen gegenüber nie mit ähnlichen Absichten.
In dieser Tatsache liegt einer der wesentlichsten
unserer unschütterlichen Widerstandskraft. Dis-
kussionen, die in London, Paris und Petersburg weit-
verbreitet sind, daß die wirtschaftliche und militärische Ver-
stärkung Deutschlands ihr Ziel sei, haben damit die Kraft
verloren, zu überzeugen, verzeihlich. — In der Vokal-
zeitung wird hervorgehoben, daß der Kanzler
in englischen Ministerpräsidenten eine glückliche Wen-
dung machte, wenn er daran erinnerte, daß Asquith sich
über die Verhältnisse beklagte, daß von Deutschland keine be-
sonderen Friedensangebote gemacht würden, über die man
verhandeln könnte, gleichzeitig aber als englischen Kriegs-
minister die Vernichtung der Macht Preußens hingestellt habe.
Die Forderungen seien natürlich unvereinbar. Wenn
man an die Spitze solcher Verhandlungen die Forderungen
der Verdrängung der preussischen Macht stellte,
würde eine Friedensverhandlung zwischen beiden
Parteien ergebnislos verlaufen. Während unsere Feinde
erklären, daß sie den Krieg nicht beenden wollen,
daß das Deutsche Reich vernichtet zu haben, sei unser
Ziel die Sicherung der friedlichen Zukunft Deutschlands.
Der tägliche Mundschau heißt es zur Bezeichnung
der Kriegsziele in der Rede des Kanzlers: Ueber
die Ziele sei noch nicht zu reden gestattet. Immerhin

habe der Kanzler sich zu bestimmten Forderungen bekannt, die bei unseren Feinden zunächst den üblichen Sturm der Entrüstung erregen, dann aber den Weg zum Frieden mehr ebnen würden, als Friedensbellekationen, die bei unseren Feinden als Zeichen der Schwäche aufgefaßt wurden und den Krieg verlängert haben. Ebenso wichtig für unseres Volkes Zukunft als die Aufrichtung eines Abwehrdammes im Osten sei die Sicherung im Westen, die Erringung einer Machtposition, die die Entwicklung unseres Handels von Einnissen und Gefährdungen befreie. — In der Freisinnigen Zeitung wird der Ernst und die Bestimmtheit hervorgehoben, womit der Reichskanzler ganz Deutschlands Entschlossenheit kundgab, sich gegen den völkerrechtswidrigen Hungerskrieg Englands mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. Die Ausführungen seien entschieden gewesen, aber ohne beleidigende Schärfe, und so war es eigentlich undenkbar, heißt es dann, daß sie irgendwelchen Widerspruch hervorrufen können.

Vern, 6. April. Die Basler Nachrichten meinen, die Rede habe kein Oel ins Feuer gegossen und werde in der wirklich neutralen Presse kein übles Echo finden. Der Berliner Vertreter der Neuen Zürcher Zeitung sagt: Zusammenfassend mit der heutigen Umgebung hat der Reichskanzler die Grundlinien klargestellt, innerhalb deren er über einen Frieden zu unterhandeln bereit sein würde, falls die Gegner dazu Lust verspüren. Ihre öffentlichen Gegenäußerungen werden zunächst wohl noch mit dem deutschen Standpunkt nicht einverstanden sein. Um so mehr hat Bethmann die Zustimmung der eigenen Volkes hinter sich.

Telephonische Nachrichten.

Die Zeppelinangriffe auf England.

FTW. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Eastern Morning News meldet, daß ein Zeppelin über einer Stadt an der Ostküste erschien. Er wurde gleich gehörig empfangen; seine Anwesenheit wurde sofort bemerkt, und die Scheinwerfer wurden auf ihn gerichtet, worauf sogleich eine heftige Artilleriebeschießung folgte. Es war eine helle Nacht, so daß man den Zeppelin deutlich sehen konnte. Das Luftschiff bewegte sich nicht in großer Höhe. Es blieb einige Zeit auf demselben Punkte stehen, als ob es zögerte, welche Richtung es einschlagen sollte. Die Luftschiffer suchten vergeblich, aus dem Strahlenfegel herauszukommen. Man sah die Projektile rings um das Schiff bersten. Schließlich verschwand der Zeppelin in östlicher Richtung, nachdem er einige Bomben auf die Vorstadt abgeworfen hatte.

Griechenland und die Entente.

Wien, 7. April. Ministerpräsident Stuldis hat gleichzeitig den englischen, französischen und italienischen Gesandten in längerer Audienz empfangen. Es verlautet, die Entente wünsche weitere Zugeständnisse von Griechenland ihrem mazedonischen Militärbezirk gegenüber. Die ganze Presse betont die Nothwendigkeit, die Entente zur militärischen Räumung Saloniks zu zwingen, um ein Luftbombardement der Stadt zu vermeiden.

Die amerikanische Entscheidung in der Tauchbootfrage aufgeschoben.

W. Newyork, 7. April. (Durch Funkspruch.) Die Associated Press meldet aus Washington: Da das schlüssige Beweismaterial über die jüngsten Angriffe auf Schiffe, auf denen sich Amerikaner befanden, noch fehlt, haben Wilson und das Kabinett die Entscheidung darüber, welchen Kurs die Vereinigten Staaten einzuschlagen haben, aufgeschoben.

Torpediert.

W. London, 7. April. Zu der Verrentung des Dampfers „Jent“ wird gemeldet: Der Dampfer wurde Mittwoch abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert. 50 Mann der Besatzung sind umgekommen, 6 wurden gefangen.

Merle.

* Die Beruhigungskanone. Die englischen Militärkritiker fahren fort, die zuständigen Behörden wegen der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßnahmen gegen die Zeppelingsfahr anzuklagen und geben in ihrer Entrüstung manches kund, was die Heeresleitung weit lieber verborgen gehalten hätte. So erzählen sie: In einer Stadt der Ostküste führte man eine Woche oder zwei nach einem Luftangriff zwei Abwehrgeschütze durch die Straßen, die Einwohnerschaft freute sich über die gewonnene Verteidigung ihrer Stadt; eine Woche darauf aber wurden dieselben Geschütze in eine andere Stadt zu gleichem Zwecke gebracht. In einer großen Maschinenfabrik an der Ostküste wurde eine Kanone aufgepflanzt und Tag und Nacht unter Wache gehalten. Natürlich glaubte alles, sie gehöre zu den Verteidigungsanstalten für die Stadt; es fand sich aber danach, daß es eine Strohmannskanone und aus Holz gebaut war. In einer öffentlichen Versammlung, der zwei Generale beiwohnten, erwähnte das Unterhausmitglied Gelder die Tatsache, wobei ein Polizeihauptmann ihm zurief: Das war eine militärische Übung. Redner hielt jedoch seine Behauptung aufrecht; die Regierung habe damit den Zweck verfolgt, den Argwohn und die Angst des Volkes zu beschwichtigen, eine Täuschung, die der Militärbehörde denn doch ganz unwürdig sei. Der Unterstaatssekretär Tennant kam in seiner Rede nicht auf Gelders Vorwürfe zurück; ein anderer Abgeordneter aber bestätigte laut Adl. Jtg., daß die Popanzkanone von Stadt zu Stadt, wo immer ein Luftangriff vorgekommen, gefahren worden sei, um die Leute zu beruhigen. Das heiße doch, das Volk zum Narren halten.

Die Sommer-Zeit.

Berlin, 6. April. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat heute beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt worden ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Eine Verordnung des Kommandanten der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein, die im Kreisblatt veröffentlicht ist, verbietet u. a. den nicht ärztlich approbierten Personen: 1. jede Behandlung von Geschlechts- und Hautkrankheiten oder deren Folgeerscheinungen und von Frauenkrankheiten, ebenso jede Ankündigung der Behandlung in Tageszeitungen und Flugschriften — auch in verhüllter Form, 2. jede Ankündigung in Tageszeitungen und Flugschriften — auch in verhüllter Form — von Gegenständen, Mitteln und Behandlungsweisen, welche zur Heilung oder Vinderung von Geschlechts- und Hautkrankheiten oder deren Folgeerscheinungen und von Frauenkrankheiten bestimmt sind.

! : **Cramberg**, 7. April. Die hiesige Pfarrstelle (Kirchspiel Habenscheid), die seit 1. Januar dieses Jahres unbesetzt ist, wird mit dem 1. Mai wieder durch Herrn Pfarrer Laut (bis jetzt Vikar in Seelbach bei Weilburg) neu besetzt. Seit dem Weggange des Herrn Pfarrer Eibach wurde die Stelle von den Herren Pfarrern des Dekanats Diez abwechselnd versehen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. April 1916

Eröffnung des Kurbetriebs. Vom Montag, den 10. d. Mts. an sind die Trinkstellen am Kesselbrunnen 1, Kaiserbrunnen, Gränchen 2 und Gränchen 1 in der Trinkhalle sowie die Gurgelräume täglich von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends geöffnet. Ferner wird die Badeanstalt und das alte Inhalatorium im Europäischen Hof am 10. April eröffnet. Vom 1. Mai an wird der Betrieb in sämtlichen staatlichen Anstalten wie üblich in vollem Umfang aufgenommen.

Verlauf von Bohnen. Am Montag, den 10. ds. vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr werden an die minderbemittelte Bevölkerung durch die Stadtverwaltung beschaffte Bohnen zu 45 Pfg. das Pfund verkauft. Näheres in der Anzeige in heutiger Nummer.

e Fischverkauf. Im städtischen Schlachthofe werden am
8. ds. von vormittags 8 Uhr ab Schellfische das Pfund zu
70 Pfg. verkauft.

e Gewerbliche Fortbildungsschule. Der sonntägliche
Zeichenunterricht findet vom 1. April an wieder von 7—10
Uhr statt.

Cabaret und Konzert! Samstag, den 8. April 16, findet in dem renovierten Saale im Hotel Schützenhof ein Unterhaltungsabend statt. Das Konzert wird ausgeführt von Herrn Konzertmeister Teuber, Herrn Tüpfel-Berner (Molvi), Herrn Traeger (Geige), Herrn Mahn (Cello). Letzterer wirkte beim letzten Wohltätigkeitskonzert als Solist. Durch seine hervorragenden Leistungen hatte Herr Mahn einen seltenen Erfolg. Da auch die andern Herren ausgezeichnete Musiker sind, so steht den Musiklern und Freunden ein genussreicher Abend bevor. Im Cabaret wird zur Erheiterung in dieser ersten Zeit, der hier gut bekannte Kölner Komiker Carl Hays beitragen. Außerdem sind bewährte auswärtige Cabaret-Künstler verpflichtet worden. Den Schluß des Abends bildet der Einaakter das „Nachtschl“ (Anton in der Klemme). In diesem humorvollen Einaakter wird Herr Carl Hays die Hauptrolle spielen. Wer gute Kunst und Humor genießen will, veräume daher nicht die Veranstaltung am Sonnabend zu besuchen. Nähere Angaben sind aus dem Zinerat dieses Blattes zu ersehen.

Aus Diez und Umgegend.

Diea, den 7. April 19 6

d. Freundsberg, 7. April. Ein kleiner Zimmerbrand in dem Hause des Tagelöhners W. Wappler der seine Entstehung jedenfalls vom Kamin aus hatte, verursachte an Möbeln und Kleidern geringen Schaden. Durch die rechtzeitige Bemerkung des Feuers wurde ein weiteres Umfanggreifen desselben verhütet.

d. Ausstellung. Heute ist die Ausstellung der von den Verwundeten angefertigten Handarbeiten im Kriegerheim eröffnet worden. In schmucker Aufstellung kann der Besuch eine wohlgelungene Zusammenstellung praktischer talentvoller Arbeiten bewundern. Ueber 500 Gegenstände sind angefertigt, die ihren Verfertignern alle Ehre machen. Wir können daher den Besuch der Ausstellung angelegentlichst empfehlen. Die Ausstellung ist von nachmittags 2—6 Uhr geöffnet.

Volksbücherei Bad Em. Die Volksbücherei wird
am 15. April geschlossen. Entlehene Bücher, die bis dahin
nicht zurückgegeben sind, werden gegen eine Gebühr von 0,20 M.
den Band abgeholt werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Arbeiter gesucht.

Für den hiesigen Schlachthof wird für voranschichtlich längere Zeit ein kräftiger Arbeiter gesucht.
Abendungen bis zum 11. d. M., vorm. 10 Uhr im Stadtbauamt.

Bad Ems, den 7. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im städt. Schlachthof werden am 8. d. Mts. von vorm. 8 Uhr ab **Schaffische**, das Pfund zu 70 Pfg., verkauft.
Bad Ems, den 7. April 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Blutwurst im Schlachthof.

Im städtischen Schlachthof wird am Samstag, den 8. d. Mts. Blutwurst, das Pfund zu 3,30 M., verkauft.
Bad Ems, den 4. April 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Bohnen.

Der Stadtverwaltung stehen weiße Bohnen zum Verkauf zur Verfügung. Nach den bestehenden Vorschriften sollen die Bohnen an die gering bemittelte Bevölkerung verkauft werden. Als gering bemittelte soll derjenige Haushaltungsvorstand gelten, der im Steuerjahr 1915 ein steuerpflichtiges Einkommen von unter 1500 Mark gehabt hat. Auf den Kopf der Familie wird ein halbes Pfund Bohnen ausgeben. Das Pfund kostet 45 Pfg. Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung der Protokarte der betreffenden Familie statt und zwar im Rathhaussaal am

Montag, den 10. d. Mts. vorm. zwischen 9 und 12 Uhr und nachm. zwischen 3 und 6 Uhr.

Die Abgabe der Bohnen geschieht lose, ohne Düten, weshalb entsprechende Behälter mitzubringen sind. Allzu junge Kinder wollen man zu dem Einkauf nicht schicken. Es liegt im Interesse der Einkäufer, daß sie abgezähltes Geld zur Hand haben.

Die Einwohner der Ernst-Vorn-Strasse, Lindenhof, Fahrenberg, Emserhütte, Eisenbach und Pfingstweide können die Bohnen bei dem Konsumverein Emserhütte — ebenfalls gegen Vorzeigung der Protokarte — beziehen, sie dürfen also an dem Verkaufstage nicht auf dem Rathaus einkaufen.

Bad Ems, den 6. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als gefunden ist eingeliefert worden: eine Geldbörse mit Inhalt. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen.

Bad Ems, den 5. April 1916

Die Polizeiverwaltung.

Gewerbliche Fortbildungsschule, Bad Ems.

Lehrlinge und Meister werden darauf aufmerksam gemacht, daß der sonntägliche **Zeichnungsunterricht** vom 1. April an wieder von 7—10 Uhr stattfindet. [8983]

Der Vorstand.

Volksbücherei Bad Ems.

Die Volksbücherei wird am 15. April geschlossen. Entleihe Bücher, die bis dahin nicht zurückgegeben sind, werden gegen eine Gebühr von 0,20 M. für den Band abgeholt werden. [8932]

Der Vorstand der Literarischen Vereinigung.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Am Montag, den 10. April 1916, nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der gesamten **Pflichtfeuerwehr**, einschließlich Reservemannschaften statt.

Sammelplatz: Spritzenhaus. Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der städt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906 bestraft.

Gefahr um Befreiung von der angeordneten Feuerwehrrübung müssen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Brandmeister Herrn Jung angebracht werden, und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen Abwesenheit vom Orte oder sonstiger Verhinderung am Tage der Bekanntmachung der Übung, spätestens am 9. April cr.

Als Befreiungsgründe werden hauptsächlich nur angesehen: 1. bescheinigte oder bekannte Krankheit; 2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, die die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Wegen Befreiung von der Feuerwehrrübung wird auf das Ortsstatut vom 27. Juni 1906 verwiesen.

Armbinden sind anzulegen.

Diez, den 5. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Ausstellung

von Handfertigkeitsarbeiten aller Art, die unsere Verwundeten in den Lazaretten hergestellt haben

im Kriegerheim Diez.

Geöffnet von Freitag, den 7. bis einschl. Donnerstag den 13. April täglich nachmittags von 2—6 Uhr.

Eintritt 10 Pfg. Vereine und Schulen nach Vereinbarung

Zum freundlichen Besuch ladet ergebenst ein [8820]

der Ortsausschuß für Verwundeten-Pflege.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Fernruf Nr. 128.

Postfachkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)

Kontokonto Nr. 1926 Kass. Landesbank.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 1. Vierteljahr 1916.

Am Sonntag, d. 4. 16, werden in Rahenelnbogen im Gasthof Bremsen von morgens 1/11 Uhr bis nachm. 3 Uhr die Beiträge erhoben. [8865]

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,

des **Oberveterinärs d. Res.**

Wilhelm Minor,

sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, sagen wir hiermit innigsten Dank.

Besonders aber danken wir dem Res.-Lazarett Diaconissenheim, Bad Ems, sowie den Herren Ärzten für die aufopfernde, liebevolle Pflege und Behandlung, Herrn Pfarrer Nies, hier, für seine trostreiche Grabrede, der Gewehrsektion der Landsturm-Kompagnie zu Nassau, dem Kriegerverein, dem Militärbrüderbund und Gesangsverein „Concordia“ zu Singhofen für die erwiesene Ehrenbezeugung, der Stadt- bzw. Kirchenverwaltung von Bad Ems und Luckau, Herrn Veterinärarzt Jacob in Luckau, sowie den Verwundeten des Res.-Laz. „Diaconissenheim“ für ihr treues Gedenken und herrlichen Kranzspenden.

Singhofen, den 5. April 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl u. Hermann Minor.

[8924]

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern morgen 7 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Oppermann Wwe.

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Singhofen, den 7. April 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr statt. [8931]

Polizeiverordnung.

Zur Verhütung von Hochwassergefahr wird auf Grund des § 284 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53), des § 137 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12, und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (G.-S. S. 1529) mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für die Bahn im Regierungsbezirk Wiesbaden, soweit sie Wasserlauf erster Ordnung ist, nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Genehmigung des Landrats ist erforderlich zu Vertiefungen der Erdoberfläche im Hochwasserabflußgebiete, sowie zur Entnahme von Lehm, Kies, Steinen und anderen Stoffen aus den Grundstücken im Hochwasserabflußgebiete.

§ 2. Der Landrat ist befugt, zu verbieten:

a) das Lagern von Schlamm, Erde, Sand, Schlacken, Steinen, Holz und anderen Stoffen, welche die Vorflut zu behindern geeignet sind, im Hochwasserabflußgebiete;

b) die durch Weaderung, Rodung, Pflügen, Beweidung, und dergleichen erfolgende Bodenlockerung auf Grundstücken im Hochwasserabflußgebiete;

c) die Benutzung der Ufergrundstücke zum Aufziehen und Abrollen von Holz oder anderen Gegenständen, sowie zum Viehtränken, wenn nicht besondere Vorkehrungen den Eintritt von Schäden ausschließen.

§ 3. Auf Anordnung des Landrats sind die Grundstückbesitzer ohne Anspruch auf Entschädigung verpflichtet, im Hochwasserabflußgebiet wildwachsende Bäume und Sträucher, und außerhalb des Hochwasserabflußgebietes alle Bäume und Sträucher, die der Gefahr ausgesetzt sind, in den Wasserlauf abzufallen oder durch das Wasser entwurzelt zu werden, nach ihrer Wahl entweder selbst zu beseitigen oder die Beseitigung zu dulden.

§ 4. Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Den nach §§ 1 bis 3 erlassenen Bestimmungen unterliegt nicht die Strombauverwaltung bei der Unterhaltung und dem Ausbau der Bahn.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. April 1916 in Kraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Geyd.

Wird bekannt gegeben.

Diez, den 4. April 1916

Die Polizeiverwaltung.

Emser Vorschuß- u. Kredit

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

102te ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 16. April 1916, abends
im **Hotel Schützenhof** h. c.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1915.

2. Genehmigung der Bilanz u. Verteilung des

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis

12. April d. Js., vormittags 12 Uhr auf dem

Vereins schriftlich einzureichen (cf. § 46 d. Stat.)

Emser Vorschuß- u. Kreditverein (E. u. K.)

Carl Lud. Loh. Heinrich

Hôt. Schützenhof, Bad Ems

Samstag, den 8. April 1916

Konzert u. Cabaret

ausgeführt von Künstlern, die zur Zeit als

deten in Bad Ems zur Kur weilen und

engagierten Cabaret-Kräften.

Anfang 8 Uhr. Einlass 7 1/2

1. Konzert:

Am Klavier: Herr Uffz. Stössel-Werner, Kommandant

Herr Uffz. Tenber, Geige: Herr Wehrmann

Cello: Herr Musk. Kahn.

2. Cabaret:

Frl. Helene Band, Rezitatorin, Frl. Fanny

Vortragskünstlerin, Herr Paul Reichert, Sänger

Herr Carl Hays, Cabaret-Leiter und Kölner

Parole: Lachen ist gesund! Parole: Lachen ist gesund!

im Nachtschl. Kölner Burleske

Die Hauptrolle spielt Herr Carl Hays

Preise der Plätze: Mark 1.—, an reservierten

Für Militär: Nachmittagsvorstellung Anfang

Preise: Mark 0,25, an reservierten Tischen Mark 1.—

Karten sind zu haben im Hotel Schützenhof und in den

lungen von L. J. Kirchberger und August Pfeiffer, Luckau

Militär-Vorstellung sind im Hotel Kaiserhof zu

Es ladet ergebenst ein

Artist. Leitung: Carl Hays, Wehrmann, z. Zt. Kar

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten, sowie Modellh

in großer Auswahl, beehrt sich ergeben

anzuzeigen

Fritz Bauer, Diez.

Feinste geräucherter

Roheßbüchlinge

frisch eingetroffen bei [8909]

Albert Ranth, Bad Ems

Frühkartoffeln,

Kaiserkrone, empfiehlt [8921]

M. Oppenheimer, Bad Ems

Einsammlerhaus,

Oranienweg Nr. 2, zu vermieten

auch zu verkaufen. Näheres

H. Sommer, Bad Ems,

Kölnstr. 25.

Leere Flaschen kauft

Aug. Eysend sen.,

Niederlahnstein a. Rh. (8911)

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. April, Judika.

Morg. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.

Mittags 2 Uhr: Predigt der Konf.

Armenen Hr. Def. Wilhelm.

Die vorderen Stühle im Schiff

der Kirche sind den Eltern der

Konfirmanden vorbehalten.

Kirchenversammlung für das

Christentum in Rahenelnbogen.

Die Amtshandlungen verrichtet

in der nächsten Woche Hr. Pfr.

Schwarz.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. April, Judika.

Morg. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.

Mittags 2 Uhr: Predigt der Konf.

Armenen Hr. Def. Wilhelm.

Die vorderen Stühle im Schiff

der Kirche sind den Eltern der

Konfirmanden vorbehalten.

Kirchenversammlung für das

Christentum in Rahenelnbogen.

Die Amtshandlungen verrichtet

in der nächsten Woche Hr. Pfr.

Schwarz.

Turd-

BAD EMS

Samstag, den 8. April

abends 8 1/2

Monatsversammlung

im Vereinslokal 3 1/2

Vorträge und

8928

Der

L. Cor

Kleejam

offiziell

Jacob Landau

Ein gut erhaltenes

Sportwagen

zu verkaufen

Bad Ems, Kölnstr. 25

4 Jähr. neu zu verkaufen

Braunbacherstr. 1

Zu verkaufen

1000 Stück

mit Matrassen, 1

bolle, 1 Jähr. zu

Bad Ems, Kölnstr. 25

Bad Ems, Kölnstr. 25